

# Qualitätsbericht 2011

## des Deutschen Kinderschutzbundes, BV Darmstadt (DKSB) e.V.

### 1. Bericht der Geschäftsführung

In der **Beratungsstelle** hat sich unsere Arbeit 2011 durch den Ausbau der Frühen Hilfen dahingehend verändert, dass anfragende Familien oder Alleinerziehende nicht nur Unterstützung z.B. durch einen Familienpaten erhalten, sondern auch ergänzend dazu Beratungsangebote im Kinderschutzbund wahrnehmen. Die enge Anbindung der ehrenamtlichen Familienpaten an die sozialpädagogische Fachkraft hat sich hierbei als sehr hilfreich herausgestellt.

Im Jahr 2011 hat der Kinderschutzbund zwei **Kurse** angeboten. Der Elternkurs „Starke Eltern, starke Kinder“® war stark nachgefragt und mit 16 Teilnehmer/-innen voll belegt. Die „Kindergruppe Trennung-Scheidung“ startete im September 2011 das erste Mal in Kooperation mit KOMM – Beratung in Schule und Stadtteil.

Ein Schwerpunktthema unseres Arbeitsgebietes „**insoweit erfahrene Fachkraft nach § 8a SGB VIII**“ für Kindertagesstätten und Institutionen der Jugendförderung im Landkreis Darmstadt-Dieburg war die Verbesserung der Kooperation zwischen den Einrichtungen, dem Jugendamt sowie dem Kinderschutzbund. Des Weiteren haben wir unsere Arbeitshilfen in 2011 überarbeitet.

Die Anfragen im „**Betreuten Umgang**“ deckten sich im Verlauf der ersten acht Monate des Jahres mit unseren Erfahrungen aus den Vorjahren. In der zweiten Jahreshälfte waren die Anfragen so hoch, dass wir Ende 2011 einen Aufnahmestopp für Neuanfragen aussprechen mussten.

Unsere Angebote im Bereich der „**Frühen Hilfen**“ wurden auch im Berichtsjahr wieder ausgeweitet.

Mittlerweile sind vier FamilienLotsinnen für uns im Einsatz, drei arbeiten auf Honorarbasis für uns, eine ist bei uns angestellt. Eine FamilienLotsin und gelernte Kinderkrankenschwester wurde von uns in 2011 an der Schule für Mütterpflegerinnen / Familienlotsinnen ausgebildet. Im Jahr 2011 haben unsere Familienlotsinnen 41 Fälle bearbeitet (28 Fälle im Jahr 2010), drei Einsätze der FamilienLotsinnen wurden von der Krankenkasse finanziert.

Des Weiteren haben wir erneut ehrenamtliche Familienpaten ausgebildet. Zurzeit sind 12 Paten im Einsatz.

Die Fallzahlen bei der familienentlastenden Kinderbetreuung (FamKib) stiegen von 3 in 2010 auf 20 in 2011. Zwei Fälle wurden über die Krankenkasse finanziert. Mittlerweile sind 9 FamKibs für uns tätig.

Im Rahmen der **Öffentlichkeitsarbeit** unterstützt uns nach wie vor unsere Fundraiserin. Des Weiteren haben sich drei engagierte Frauen zusammengefunden, die ehrenamtlich einen Bazar mit hochwertigen Kleidungsstücken im Welcome-Hotel organisieren. Der Bazar soll im November 2012 das erste Mal stattfinden und sich danach einmal jährlich als „Welcome-Bazar“ in Darmstadt etablieren. Vorbild dafür ist der „Hilton-Bazar“ des Kinderschutzbundes in Frankfurt, der schon seit vielen Jahren erfolgreich durchgeführt wird.

## Perspektiven 2012

Nach vielen politischen Diskussionen ist zum 01.01.2012 das **Bundekinderschutzgesetz (BKisSchG)** mit dem Ziel in Kraft getreten, den Kinderschutz in Deutschland zu verbessern sowie den Ausbau der Frühen Hilfen voran zu bringen. Berufsgruppen, die mit Kindern arbeiten, bisher aber nicht vom SGB VIII (Kinder- und Jugendhilferecht) erfasst wurden, sollen zukünftig im Bereich des Kinderschutzes mehr in die Verantwortung genommen werden, dabei aber auch entsprechende Unterstützung erhalten. Der Kinderschutzbund würde daher gerne die Arbeit der „insoweit erfahrenen Fachkraft“ auf Schulen im Landkreis Darmstadt-Dieburg ausweiten.

Von der Stadt Darmstadt wurden wir in 2011 angefragt, ob wir ein Konzept für die „**Beratung und Begleitung gewalttätiger Eltern**“ erarbeiten können, deren Kinder vom Jugendamt in Obhut genommen wurden. Einige dieser Eltern waren in ihrem Erziehungsalltag so überfordert, dass das Jugendamt zum Wohle des Kindes oder der Kinder eine Unterbringung außerhalb der Familie anordnen musste. Bisher gibt es für solche Eltern nur wenige Unterstützungsangebote.

Des Weiteren möchten wir in 2012 ein neues ehrenamtliches Projekt „**Kinderpaten Bärenstark**“ in Kooperation mit der Bärenstark GmbH starten. Die Bärenstark GmbH eröffnet in 2012 in der Grafenstraße 13 eine stationäre Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit besonders hohem Bedarf an medizinischer Behandlungspflege. Die Kinderpaten des Kinderschutzbundes Darmstadt werden Kinder regelmäßig besuchen und ihnen ein verlässliches Beziehungsangebot machen.

Im Jahr 2012 werden wir somit sehr stark mit der Entwicklung neuer Konzeptionen beschäftigt sein. Wir freuen uns auf die neuen Herausforderungen.

Astrid Zilch  
Geschäftsführung

## 2. Angebote im Überblick

### **Telefonische und persönliche Beratung**

- für Kinder, Jugendliche und Eltern bzw. Bezugspersonen bei körperlicher, psychischer und sexueller Gewalt sowie Vernachlässigung an Kindern / Jugendlichen  
Krisen und Konflikten (Gewalt, Erziehungsproblemen, Trennung und Scheidung, Schul- und Pubertätsproblemen, Jugendschutz / Jugendmedienschutz, Beratung von Kindern und Jugendlichen bei psychischer Erkrankung und/oder Suchtproblematik der Eltern)  
Beratung von Eltern zum Kinder- und Jugendschutz /-medienschutz
- von Personen, die mit Kindern oder Müttern/Vätern beruflich oder ehrenamtlich arbeiten und von Gewalthandlungen wissen oder diese vermuten
- Fachberatung

### **Eltern-Stress-Telefon**

dienstags 10-12 Uhr und donnerstags 14-16 Uhr; telefonische Krisenberatung

**Notruftelefon in Krisensituationen** außerhalb der Öffnungszeiten - Notrufnummer wird über Anrufbeantworter mitgeteilt –

**Fachberatung nach § 8a SGB VIII**

für Kindertagesstätten und Einrichtungen der Jugendförderung im Landkreis Darmstadt-Dieburg

**Kindertherapeutisches Angebot**

für Kinder mit Gewalterfahrungen

**Vortrags- und Gesprächsangebote**

- für Eltern, Kindergärten, Schulen, Vereine, Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe:
  - „Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch“
  - „Mehr Freude, weniger Stress mit den Kindern – den Erziehungsalltag meistern“
  - „Kindeswohlgefährdung“
- Informationsangebote für Schulklassen

**Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen**

**Gruppenangebote:**

- Gruppe für Kinder von geschiedenen oder getrennt lebenden Eltern
- Elternkurse „Starke Eltern, Starke Kinder“®

**„Betreuter Umgang“ und „Langzeit-Betreuter-Umgang“**

Unterstützungsangebot für Kinder und Eltern bei der Umsetzung des Umgangsrechtes

**„FamilienLotsinnen®“**

FamilienLotsinnen® leisten präventive, aufsuchende Hilfe zur Verbesserung der nachgeburtlichen Betreuung, zusätzlich zur Hebamme

**„Familienpaten“**

sind ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen, die von einer pädagogischen Fachkraft geschult und begleitet werden und die über einen gewissen Zeitraum hinweg in Familien gehen, die sich in einer vorübergehenden Notlage befinden.

**„FamKib“**

Familienentlastende Kinderbetreuerinnen leisten präventive, aufsuchende Hilfe zur Entlastung von Familien in vorübergehenden Überforderungssituationen.

### 3. Bericht der Beratungsstelle

Unser Beratungsangebot richtete sich auch 2011 in der Hauptsache an Kinder, Jugendliche und Eltern, die mit dem Thema „Gewalt an Kindern und Jugendlichen“ direkt konfrontiert waren. Gleichzeitig bieten wir unsere Unterstützung aber auch Eltern und Kindern in Überlastungs- oder Grenzsituationen an, um den präventiven Ansatz zur Gewaltvermeidung stärker zu berücksichtigen.

Parallel zur Beratungs- und Gruppenarbeit waren die Mitarbeiter/-innen in Arbeitskreisen und Fachgremien, bei Vorträgen und öffentlichen Veranstaltungen und in den Medien zu den Themen der Beratungsstelle aktiv. Die Arbeit mit Eltern, Kindern und Jugendlichen basiert auf Erfahrungs- und Fachwissen und bedarf einer ständigen Reflexion und Weiterentwicklung. Zu diesem Zweck nahmen wir entsprechende Fortbildungsveranstaltungen sowie eine fortlaufende Supervision unserer Fallarbeit durch eine externe Fachkraft wahr.

Die Beratungsarbeit orientiert sich methodisch sehr stark an den verschiedenen Ansätzen der systemischen Beratung/Therapie. Im Fokus der Beratung steht die gemeinsame Entwicklung von umsetzbaren Lösungen, die an den Möglichkeiten und Ressourcen der Ratsuchenden und deren jeweiligen Lebenssituation anknüpfen.

Das Angebot, der im Rahmen der Beratungsstelle auf Honorarbasis tätigen Kindertherapeutin, hat sich mittlerweile zu einem festen Bestandteil der Beratungsstellenarbeit entwickelt und kann vom Bedarf her problemlos fortgeführt werden. In der Regel steht eine Kapazität von drei Plätzen für eine intensive Einzelbegleitung von Kindern mit Gewalterfahrungen zur Verfügung. Die Eltern und ihre Kinder standen vor bzw. stehen parallel zu dem Therapieangebot in einem Beratungskontakt zu den Mitarbeiter/-innen der Beratungsstelle.

#### 3.1. Beratung im Kinderschutzbund

Die Beratungsangebote des DKSB im Bereich „**Keine Gewalt gegen Jungen und Mädchen**“ basieren auf der Erkenntnis, dass gesellschaftlich-strukturelle, soziale und persönliche Bedingungen an der Entstehung von Gewalt in Beziehungen einen hohen Anteil haben. Familiäre Gewalt ist zu sehen als Ausdruck und Folge psychosozialer Überforderung und komplexer Beziehungsstörungen zwischen den Geschlechtern und Generationen. Diese kann sich äußern als Vernachlässigung, körperliche und psychische (emotionale) Misshandlung und sexualisierte Gewalt (sexueller Missbrauch) von Mädchen und Jungen.

Kinder und Jugendliche sind in ihrer Entwicklung von Erwachsenen abhängig. Gewalt beeinträchtigt sie in extremer, manchmal lebensbedrohlicher Form, schränkt ihre Entwicklungsfähigkeit ein und kann andauernde Folgen haben.

Das **Hilfe- und Unterstützungsangebot** der Beratungsstelle des DKSB richtet sich in erster Linie an Mädchen und Jungen, Mütter und Väter, Familien und andere wichtige Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen. Der Begriff „Familie“ umfasst nach dem Verständnis des Kinderschutzbundes jegliche Form des Zusammenlebens von Erwachsenen und Kindern, in der die Erwachsenen Erziehungsverantwortung übernehmen und sich zwischen Kindern und Erwachsenen verlässliche Beziehungen entwickeln und/oder bestehen, bspw. Ein-Eltern-Familien, 'Patchwork'- oder Stief-Familien. Bezugspersonen der Kinder sind bspw. Verwandte, Freunde, Nachbarn, aber auch Erzieher/-innen, Lehrer/-innen.

Die Leitlinien der Beratungsarbeit orientieren sich an den Prinzipien des Bundesverbandes des DKSB. Handlungsleitend ist das Prinzip „im besten Interesse der Mädchen oder Jungen“. Die **Ziele und Aufgaben der Beratung** sind abhängig vom jeweiligen Auftrag, der jeweiligen Problemlage und individuellen Lebenssituation der beteiligten Personen.

In akuten Gewaltsituationen erfolgen **Krisenhilfe** und **Beratung** direkt (auch telefonisch) und zeitnah. Gezielte Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen und Projekte des DKSB helfen, die Angebote der Beratungsstelle bekannt zu machen. Das Angebot telefonischer Beratung, insbesondere die Sprechzeiten des „**Eltern-Stress-Telefons**“, ermöglicht einen niedrigschwelligen Zugang, der sehr häufig als Erstkontakt genutzt wird. Außerhalb der Dienstzeiten gibt es eine Kooperation mit der örtlichen Telefonseelsorge, an die sich Ratsuchende in Krisensituationen wenden können.

Neben dem Beratungsangebot in aktuellen Krisensituationen sind Angebote zur **Gewaltprävention** wichtiger Bestandteil des Hilfeangebotes:

- Elternabende in Kindergärten und Schulen, mögliche Themen: „Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch“, „Mehr Freude, weniger Stress mit den Kindern – Den Erziehungsalltag meistern“.  
Diese Vortragsangebote legen den Schwerpunkt auf die Erziehungshaltung.
- Gruppenangebote für Schülerinnen und Schüler, mit denen im Rahmen von Unterrichtsreihen die genannten Themen angesprochen werden oder der Kinderschutzbund vorgestellt wird. Der Besuch und das Kennen lernen der Beratungsstelle sind oft damit verbunden.
- Kooperation Waldorf GmbH: Therapeutisches Reiten für Kinder mit sexuellen Missbrauchserfahrungen.

#### • **Problembereiche und Klienten**

Im Berichtsjahr wurden in der Beratungsstelle 173 (180) Ratsuchende in Form von einmaliger, fortlaufender und/oder telefonischer Beratung bzw. Internetberatung unterstützt. Des Weiteren erhielten 277 (216) Personen zusätzlich eine telefonische Beratung am Eltern-Stress-Telefon und 4 Personen nahmen Beratung über das Internet (per E-Mail-Kontakt) in Anspruch. (*Vorjahreszahlen in Klammer*)

Wir erhielten 60 (80) neue Beratungsanfragen. 32 (24) laufende Beratungsprozesse wurden aus dem Vorjahr fortgeführt. Abgeschlossen werden konnten 58 (76) Beratungsprozesse; 34 (28) wurden in das Folgejahr übernommen.

Die „Fallzahl“ im Bereich der persönlichen Beratung betrug 96 (104). In der Einrichtung wurden im Berichtsjahr insgesamt 286 (499) Beratungsgespräche geführt. Zusätzlich zu den persönlichen Gesprächen wurden 149 (132) Telefon-, 13 (9) Internet- und 5 (4) Fachberatungen geführt und 6 (6) Klienten zu Terminen begleitet (Gesundheitseinrichtung, Einrichtung der Jugendhilfe, Schule, Kinderbetreuung). Die durchschnittliche Anzahl der Beratungsgespräche lag bei 2,98 (4,79) Gesprächen pro Fall.

In unserer Statistik unterscheiden wir zwischen kurzfristig angelegter Krisen- und Konfliktberatung (max. 3 Gesprächstermine) und länger andauernden Beratungsprozessen. Diese Zweiteilung basiert auf unseren unterschiedlichen Beratungsangeboten. In der Hauptsache richten wir uns an Ratsuchende, die mittel- oder unmittelbar mit den verschiedenen Formen von Gewalt (körperliche, psychische und sexualisierte Gewalt) konfrontiert sind. Gleichzeitig bieten wir Ratsuchenden, deren Problemsituationen schwierig, jedoch (noch) nicht eskaliert sind, eine auf maximal 3 Termine beschränkte Kurzzeitberatung an.

- Anzahl der Personen, die beraten wurden**

	gesamt	deutsch		nicht deutsch		deutsch/nicht-deutsch: Migrationshintergrund	
		m	w	m	w	m	w
Kinder (0 – 3 Jahre)	<b>3</b>	1	2				
Kinder (4 – 6 Jahre)	<b>2</b>		1	1		1	
Kinder (7 – 10 Jahre)	<b>5</b>	2	2		1		1
Kinder (11 – 13 Jahre)	<b>11</b>	7	4				1
Jugendliche (14 – 17 Jahre)	<b>16</b>	7	9				1
junge Volljährige (18 – 20 Jahre)	<b>3</b>		3				
Erwachsene	<b>118</b>	35	72	3	8	3	9
keine Altersangaben	<b>9</b>	2	6		1		1
<b>Summe:</b>	<b>167</b>	<b>54</b>	<b>99</b>	<b>4</b>	<b>10</b>	<b>4</b>	<b>13</b>

- Schwerpunktthema der Beratung**

Krisen- und Konfliktberatung (1 - 3 Gespräche)	Häufigkeit	Anzahl Gespräche*
Gewalt, Vernachlässigung, psychische Misshandlung	14	17
Sexualisierte Gewalt / Sexueller Missbrauch	18	17
Trennungs-/Scheidungsberatung	8	16
Erziehungsfragen	9	20
Jugendliche: Probleme mit Eltern, Schule und sozialem Umfeld	11	13
Psychische/psychosomatische Auffälligkeit der Eltern und/oder der Kinder	7	11
Schulprobleme	1	1
<b>Summe</b>	<b>68</b>	<b>95</b>

Längerfristige Beratungen (ab 4 Gespräche)	Häufigkeit	Anzahl Gespräche*
Gewalt, Vernachlässigung, psychische Misshandlung	12	117
Sexualisierte Gewalt / Sexueller Missbrauch	3	18
Trennungs-/ Scheidungsberatung	0	0
TS-Beratung nach § 156 FamFG (Hochstrittigkeit)	2	9
Erziehungsfragen	2	9
Jugendliche: Probleme mit Eltern, Schule und sozialem Umfeld	2	8
Psychische / psychosomatische Auffälligkeit der Eltern und/oder der Kinder	3	25
Schulprobleme	0	0
<b>Summe</b>	<b>24</b>	<b>186</b>

\*Anzahl Gespräche: Face to Face Beratungen ohne Telefonberatung und Internet

### • Fachberatungen / Infogespräche

ehrenamtliche Vereine/Verbände	1
professionelle Einrichtungen	4

### • Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet der Beratungsstelle erstreckt sich im Wesentlichen auf die Stadt Darmstadt und den Landkreis Darmstadt-Dieburg.

Die Klientinnen und Klienten kamen aus: (Vorjahreszahlen in Klammer gesetzt)

Stadt Darmstadt	(49 %)	65 %
Landkreis Darmstadt-Dieburg	(45 %)	32 %
Sonstiges Umland oder unbekannt	(6 %)	3 %

### • Zugangswege

Die Zugangswege der Klienten sind unterschiedlich. Meist werden sie auf die Angebote unserer Beratungsstelle aufmerksam durch:

- Eltern-Stress-Telefon (Veröffentlichung in der Zeitung)
- Allgemeine Öffentlichkeitsarbeit, Bekanntheitsgrad der Institution
- Multiplikatorenarbeit: Elternabende, Vorträge, Informationsveranstaltungen
- Hinweise anderer psychosozialer Einrichtungen, des Jugendamtes oder des Gerichtes
- Empfehlungen ehemaliger Klientinnen und Klienten

### • Wer hat den Erstkontakt hergestellt?

Selbst	Mutter	Vater	Verwandte, Nachbarn,...	Kinder-Betreuung	Schule	Beratungsstelle	Jugendamt
6,3 %	49,2 %	14,1 %	6,3 %	2,3 %	3,9 %	5,5 %	4,7 %

Polizei	Gericht	Ärzte	Verein	Sonstige
0,8 %	2,3 %	2,3 %	0,8 %	1,5 %

- **Weitervermittlung**

Wie viele Betroffene Personen wurden an die folgenden Bereiche weitervermittelt / empfohlen	weitervermittelt	Kontaktaufnahme empfohlen
Frauenhäuser		
ambulante / stationäre Gesundheitseinrichtungen		2
Selbsthilfegruppen		1
Rechtsanwälte		2
Polizei / Gericht		2
Einrichtungen der Jugendhilfe		2
Ämter / Behörden		3
Männerberatungsstellen/Täterarbeit		1
Täterinnenarbeit		
Andere Beratungsstellen		4
Sonstiges	1	1
<b>Summe</b>	<b>1</b>	<b>18</b>

- **Auswertung Beratungsstelle**

Die Anzahl der Beratungsfälle und persönlichen Beratungsgespräche war im Jahr 2011 rückläufig. Dafür stiegen die Beratungsgespräche am Eltern-Stress-Telefon an.

Im Jahr 2010 hatte der DKSB eine zusätzliche Beratungskraft im Team, die überwiegend der steigenden Nachfrage im Arbeitsgebiet Betreuer Umgang nachkommen sollte. Da die Anfragesituation im Betreuten Umgang in 2010 stagnierte, waren wir in der Lage, mehr Beratungsgespräche in der Beratungsstelle anzubieten und dabei auch die Erziehungsberatungsstellen zu entlasten, die teilweise mehrmonatige Wartezeiten hatten. Seit März 2011 mussten wir das Team der Beratungsstelle wieder auf 3 Personen reduzieren, sodass wir die Vorjahreszahlen nicht mehr halten konnten.

Auffällig im Berichtsjahr 2011 waren intensive Beratungsfälle von Jugendlichen mit einem hohen Bedarf an Beratung und Begleitung, bei denen auch ein hohes Maß an Kooperation mit anderen Trägern notwendig war.

Des Weiteren waren wir im Berichtsjahr stark im präventiven Bereich engagiert (siehe Punkt 6). Die Vernetzung mit der Schulsozialarbeit und dem Gesundheitswesen waren ebenso ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit wie zwei Projekte des Netzwerkes „Prävention und Schutz für Kinder, Jugendliche und Frauen bei sexualisierter und häuslicher Gewalt“. Im AK waren wir an der Erarbeitung des *Interventionsleitfadens sexualisierte Gewalt* ebenso beteiligt wie bei den Vorbereitungen und der Durchführung des Fachtages für Richter, (Staats-)Anwälte und Therapeuten: *Gelungender Opferschutz im Strafverfahren nach häuslicher Gewalt*.

Am 24. Oktober haben wir einen Fortbildungstag in Ober-Ramstadt zum Thema hochstrittige Elternkonflikte organisiert (Wieder auf die Kinder schau'n – das Lebensflussmodell bei hochstrittigen Elternkonflikten).

In 2011 haben wir darüber hinaus regelmäßig am AK Täterarbeit teilgenommen.

Eine weitere Ursache für die rückläufigen Beratungsgespräche war ein hoher Krankenstand im Team unserer Beratungsstelle. Die Krankheitsausfälle konnten nur bedingt durch Honorarkräfte bzw. den Einsatz der Geschäftsführung kompensiert werden. Beratungsanfragen, die nicht zu unseren Schwerpunktthemen: Gewalt, Krisen- und Konfliktberatung, Beratung von Kindern und Jugendlichen gehörten, haben wir an andere Fachstellen weiter verwiesen.

## 3.2. Eltern-Stress-Telefon

Das Eltern-Stress-Telefon wird seit 1987 von der Beratungsstelle des Darmstädter Kinderschutzbundes angeboten. Dienstags von 10-12 Uhr und donnerstags von 14-16 Uhr ist das „Eltern-Stress-Telefon“ von einer Beraterin oder einem Berater unseres hauptamtlichen Mitarbeiterteams besetzt. Anrufende Eltern und andere Ratsuchende erhalten so auf einem sehr unkomplizierten und direkten Weg Soforthilfe und Unterstützung in Belastungssituationen oder bei akuten Krisen. Die Telefonsituation ermöglicht zunächst einen niedrigschwelligen Zugang und bietet Vertrauensschutz durch Anonymität. Je nach Anliegen und Situation kann ein einmaliges Telefongespräch bereits ausreichend sein, um eine erste Orientierung oder wichtige Informationen zu erhalten, wieder Sicherheit zu gewinnen oder die eigene Perspektive zu verändern und somit neue Lösungswege im Umgang mit den Kindern zu eröffnen. Oft ist der Telefonkontakt auch der Beginn eines Beratungsprozesses, der in der Regel zu einem späteren Zeitpunkt als persönliche Beratung weitergeführt wird. Hierzu werden Kontaktdaten erhoben und mögliche Wartezeiten eingeschätzt. In vielen Situationen bietet der erste Telefonkontakt bereits die Chance, die Problemsituation zu umreißen und erste Impulse für eine Veränderung zu setzen, deren mögliche Auswirkungen später in der persönlichen Beratungssituation wieder aufgegriffen werden. Sofern sich Kinder oder Jugendliche telefonisch bei uns melden, gehen wir diesen Anfragen direkt und zeitnah nach. Natürlich werden Ratsuchende, die außerhalb unserer „Eltern-Stress-Zeiten“ bei uns anrufen nicht auf die Sprechzeiten verwiesen, wenn sich für uns der Eindruck ergibt, dass eine nicht aufschiebende Notsituation zu Grunde liegt oder wenn Gefahr im Verzug ist.

- **Statistik des Eltern-Stress-Telefons**

Den nachfolgend erwähnten statistischen Angaben liegen insgesamt 277 (216) Beratungsgespräche zu Grunde, die überwiegend im zeitlichen Rahmen des Eltern-Stress-Telefons geführt wurden. Die einzelnen Gespräche werden unter Wahrung der Anonymität der Anrufer dokumentiert. Einzelne Daten werden nicht explizit abgefragt sondern ergeben sich aus dem Gesprächszusammenhang. Aus diesem Verfahren resultieren zwangsläufig Lücken, die zu statistischen Unschärfen führen.

- **Angaben zum/r Anrufer/-in**

Im Berichtsjahr waren 79 % (220 Personen) der Anrufer/-innen weiblich, 21 % (57 Personen) männlich. Sofern die eigenen Kinder Gesprächsthema waren, lebten in 81 % der Fälle die Kinder bei den jeweiligen Anrufer/-innen, bei 19 % lebten die Kinder nicht mehr beim / bei der Anrufer/-in. In 8,2 % der Fälle waren Kinder von Verwandten das Gesprächsthema, bei 12,2 % Kinder von Bekannten oder Nachbarn, 7,2 % der Anrufer/-innen waren Großeltern, 1 % Pflegeeltern. In 39,8 % riefen Institutionen (Schulen, Kindertagesstätten) an und 31,6 % konnten keiner dieser Gruppen zugeordnet werden.

Insgesamt waren 367 Kinder Gesprächsthema, davon waren 186 Mädchen (50,7 %) und 181 Jungen (49,3 %). Gelegentlich bleiben aber auch Zahl, Alter und Geschlecht der Kinder ungenannt.

Die Anrufer/-innen kamen aus:

Stadt Darmstadt	51,6 %
Landkreis Darmstadt-Dieburg	30,0 %
Sonstiges Umland oder unbekannt	18,4 %

- **Altersstruktur der Kinder**

	0 – 3 J.	4 - 6 J.	7 - 10 J.	11 - 13 J.	14 – 17 J	ab 18 J.	unge- nannt
weiblich	52	37	34	26	24	10	3
	14,2 %	10,1 %	9,3 %	7,1 %	6,5 %	2,7 %	0,8 %
männlich	47	38	46	17	24	7	2
	12,8 %	10,4 %	12,5 %	4,6 %	6,5 %	1,9 %	0,6 %

- **Hauptthemengebiete des Gesprächs (Mehrfachnennung möglich)**

Anzahl	%	Themen
102	26,6 %	Gewalt (körperliche, psychische, sexualisierte Gewalt, Vernachlässigung)
144	37,5 %	Trennung und Scheidung, z.B. Umgangsprobleme
47	12,2 %	Erziehungsprobleme
41	10,7 %	Anrufe Jugendlicher, die Probleme mit Eltern oder mit anderen Personen haben
23	6 %	Psychische und psychosomatische Auffälligkeiten der Eltern
18	4,7 %	Psychische und psychosomatische Auffälligkeiten der Kinder
3	0,8 %	Schulprobleme
6	1,5 %	Probleme mit anderen (Nachbarn, Ämtern, u.a.)
0	0,0 %	sonstiges

- **Gesprächsergebnis**

Die Gespräche am Eltern-Stress-Telefon verliefen in aller Regel sehr positiv. In nahezu allen Fällen konnten Informationen gegeben und/oder Unterstützung geleistet werden, beispielsweise wurden weitere Gespräche in der Beratungsstelle des Kinderschutzbundes vereinbart oder es wurde an geeignete Stellen und Dienste weitervermittelt. Nach wie vor rufen die meisten Klienten des Kinderschutzbundes zunächst am Eltern-Stress-Telefon an, bevor sie eine persönliche Beratung beim Kinderschutzbund in Anspruch nehmen.

### 3.3. Notruf-Telefon

Das Notruf-Telefon ist ein Kooperationsprojekt mit der Telefon-Seelsorge in Darmstadt. Ratsuchende können sich über die kostenfreien Telefon-Nummern (0800) – 111 0111 oder (0800) 111 0222 der Telefon-Seelsorge Unterstützung holen.

Jeder Mensch kann unerwartet in Krisen geraten. Und oft gibt es niemand, mit dem man darüber reden kann. Bei der Telefon-Seelsorge gibt es die Möglichkeit zum vertraulichen Gespräch – 24 Stunden täglich, auch an Sonn- und Feiertagen. Die Beratung ist anonym und kostenfrei über den Mobilfunk und das Festnetz.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Telefon-Seelsorge haben eine fundierte Ausbildung von ca.150 Stunden und werden fortlaufend professionell begleitet (z.B. regelmäßige Fortbildungen).

Bei Bedarf vermittelt die Telefon-Seelsorge Anrufer an den Deutschen Kinderschutzbund in Darmstadt.

Am 20.01.2011 fand ein gemeinsames Kooperationstreffen zwischen hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen der Telefonseelsorge und des Kinderschutzbundes statt. Am 09.06.2011 waren 19 ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen der Telefonseelsorge zu Gast in den Räumen des Kin-

derschutzbundes. Thema der Abendveranstaltung war „Umgang mit Kindern mit Gewalterfahrungen in der Telefonseelsorge“

### 3.4. Fachkraft nach § 8a SGB VIII (Landkreis Darmstadt-Dieburg)

Zum 01. Dezember 2007 startete die Beratungsstelle mit ihrem Angebot der „insoweit erfahrenen Fachkraft nach § 8a SGB VIII“ für den Landkreis Darmstadt-Dieburg. Zu den Einrichtungen, die von uns zur Risikoeinschätzung bei Kindeswohlgefährdung beraten werden, gehören kommunale, kirchliche und freie Kindertagesstätten und Institutionen der Jugendförderung.

Die Beratung wird von zwei Mitarbeiterinnen mit der Zusatzqualifikation „insoweit erfahrene Fachkraft nach §8a SGB VIII“ vor Ort durchgeführt und steht den Teams in den Einrichtungen kurzfristig zur Verfügung. Ein Mitarbeiter, der ebenfalls zur Fachkraft ausgebildet wurde, schied Anfang 2011 aus dem Kinderschutzbund aus. Eine dritte Mitarbeiterin wird daher in 2012 die Fortbildung zur Fachkraft absolvieren.

Zusätzlich zu einer gemeinsamen Risikoeinschätzung findet die Vorbereitung auf das Elterngespräch statt und der weitere Prozess wird, bezogen auf den individuellen Bedarf, begleitet.

2009 entstand ein Arbeitskreis für „insoweit erfahrene Fachkräfte“ aus der Region, der von der Stadt Darmstadt initiiert wurde und in dem der DKSB regelmäßig mitarbeitet.

Im Rahmen der Fortbildungsreihe der Kindertagesstättenfachberatung des Landkreises Darmstadt-Dieburg wurde von einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter des DKSB zum wiederholten Mal ein 3-tägiges Seminar zum Thema: „Schwierige Elterngespräche bei vermutter Kindeswohlgefährdung führen“ für Erzieher/-innen angeboten. Theoretische und praktische Anteile als auch das Einbringen eigener Erfahrungen wurden von den Teilnehmer/-innen sehr positiv aufgenommen. Für 2012 soll das Seminar mit dem Modul „schwierige Gespräche mit Kindern führen“ ergänzt werden.

Im Berichtszeitraum wurden im Landkreis Darmstadt-Dieburg 54 Fälle im Sinne des § 8a SGB VIII bearbeitet. In 50 Fällen wurden Kindertagesstätten, in 1 Fall Institutionen der Jugendförderung beraten. In 3 Fällen wurden Dritte (Schulen) beraten. Insgesamt wurden 59 persönliche Beratungsgespräche sowie 49 telefonische Gespräche geführt, dies entspricht einem Durchschnitt von 2 Gesprächen pro Fall.

Im Verlauf des Jahres wurden 104 Personen (101 weibliche Mitarbeiterinnen und 3 Mitarbeiter) beraten.

- **Themengebiete der Fachberatung 2011**

Fälle	Fälle in %	Anzahl der persönl. Gespräche	Anzahl zusätzliche Telefonate	Beratungsthema
6	11,1 %	6	5	körperliche Gewalt
32	59,3 %	38	36	Vernachlässigung
5	9,3 %	6	4	psychische Misshandlung
10	18,5 %	13	3	sexualisierte Gewalt / sexueller Missbrauch
0		0	0	Selbstgefährdung
1	1,8 %	1	1	Suchterkrankung / psychische Erkrankung der Eltern
<b>54</b>	<b>100 %</b>	<b>64</b>	<b>49</b>	<b>Summe</b>

- **Ergebnis der Fachberatung**

<b>Ergebnis der Fachberatung (Mehrfachnennungen möglich)</b>	
weitere Beobachtung durch Institution	28
weitere Begleitung durch Institution	15
Vermittlung an Erziehungsberatungsstelle	02
Vermittlung an das Jugendamt	11
Vermittlung an Beratungsstellen für Täterarbeit/-therapie	00
Vermittlung an andere Beratungsstellen	05
Vorstellung beim Kinderarzt / -Krankenhaus	02
Diagnostik / Vorstellung Kinder- und Jugendpsychiatrie	07
sonstige Gesundheitseinrichtungen	08
Vermittlung an Frauenhaus	00
Vermittlung an Selbsthilfegruppe	00
Einschaltung von Polizei	00
Meldung an das Jugendamt nach § 8a SGB VIII	08
sonstige Ämter / Behörden	00
Sonstiges	00

- **Auswertung Statistik**

Im Vergleich zum Vorjahr wurden 9 Fälle mehr bearbeitet. Die Anzahl der geführten Gespräche pro Fall verringerte sich in 2011 auf 2 Gespräche pro Fall (4 Gespräche in 2010). Einige Institutionen haben unsere Fachberatung schon mehrfach in Anspruch genommen und sind zum Thema mittlerweile sicherer geworden.

Bei den Ergebnissen für die Fachberatung haben wir die Kategorie „Vermittlung an das Jugendamt“ ergänzt, da in 11 Fällen die Eltern bereit waren, Hilfe durch das Jugendamt in Anspruch zu nehmen, ohne das eine Meldung nach § 8a SGB VIII notwendig war.

Bei der Kategorie „Suchterkrankung / psychische Erkrankung der Eltern“ handelt es sich um Sorgeberechtigte, bei denen ausschließlich diese Symptomatik festzustellen war. Suchtmittelabhängigkeit sowie Psychische Erkrankungen der Eltern war oftmals auch Inhalt der Fachberatungen zum Themenbereich „Vernachlässigung“ oder „körperliche Gewalt“.

- **Kooperationen**

Die Informationsveranstaltungen über die erforderlichen Handlungsabläufe bei Fällen von Kindeswohlgefährdung für Kindertagesstätten wurden auch in 2011 fortgesetzt. Die Planung und Durchführung fand gemeinsam mit der Kindertagesstättenfachberatung und dem Jugendamt des Landkreises statt.

Im Jahr 2011 wurden vier Vor-Ort-Info-Veranstaltungen im Landkreis für das Fachpersonal in Kindertagesstätten gemeinsam mit den jeweils zuständigen Mitarbeiter/-innen des Jugendamtes und der Kindertagesstättenfachberatung veranstaltet, die in 2012 fortgesetzt werden.

Die Veranstaltungen fanden eine sehr positive Resonanz bei den Erzieher/-innen und auch bei den zuständigen Mitarbeiter/-innen des Jugendamtes. Es konnten viele Fragen und Miss-

verständnisse geklärt werden, um für die weitere Zusammenarbeit in Kinderschutzfällen eine erhöhte Handlungssicherheit zu erlangen.

Parallel zu den Vor-Ort-Veranstaltungen fanden drei Auswertungstreffen mit der Kindertagesstättenfachberatung und dem Jugendamt statt.

Generell gab es immer wieder die Rückmeldung, dass die Kontaktaufnahme zueinander sowie die Kooperation miteinander enorm erleichtert wurde, wenn die zuständigen Mitarbeiter/-innen im Kinderschutzbund und im Jugendamt persönlich erlebt werden konnten.

Des Weiteren wurden in 2011 die Arbeitshilfen für die Kindertagesstätten um den „Beobachtungsbogen sexualisierte Gewalt“ erweitert.

In Kooperation mit der Jugendförderung des Landkreises Darmstadt-Dieburg sowie dem Stadtjugendpfarramt Darmstadt fanden im Rahmen der Jugendleiter-Ausbildung 3 Schulungen zum Thema Kindeswohlgefährdung statt. Mit der Jugendförderung wurden die Arbeitshilfen überarbeitet und ein Ablaufverfahren für Ferienfreizeiten entwickelt.

- **Ausblick**

Zunehmend tragfähige Kooperationsstrukturen sind auf den Weg gebracht und werden stetig weiterentwickelt! Die gute fachliche Vernetzung, an der der Kinderschutzbund, die Kindertagesstättenfachberatung, die Jugendförderung sowie das Jugendamt (ASD) des Landkreises beteiligt sind, wird von den Mitarbeiter/-innen in den Institutionen als sehr positiv und entlastend erlebt. Bei der Bearbeitung schwieriger Fälle haben insbesondere die Kindertagesstätten mehr Handlungssicherheit erlangt.

### **3.5. Kindertherapeutisches Angebot**

Auch in diesem Jahr gab es ein kindertherapeutisches Angebot. Seit nun 7 ½ Jahren besteht es und wird gerne von den Eltern, die sich bereits beim Kinderschutzbund in Beratung befinden, angenommen.

Das Angebot steht nach wie vor für drei Kinder zur Verfügung, die wöchentlich jeweils für eine Stunde betreut werden. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 4 Kinder, 1 Mädchen und 3 Jungen therapeutisch betreut.

Durch die belastende Familiensituation ist Kindern oft der Zugang zu sich selbst und zu anderen verschlossen, und sie haben es verlernt, ihre eigenen Gefühle und Empfindungen wahrzunehmen und zu äußern. In dem geschützten Rahmen der Therapie können sie wieder eine Begegnung mit sich selbst und der Therapeutin als neutraler Person außerhalb des Familiensystems wagen. Durch das verlässliche Beziehungsangebot der Therapeutin können sie die Erfahrung machen, dass jemand nur für sie da ist, dass sie wichtig sind und letztendlich, dass sie mit all dem, was ihre Persönlichkeit ausmacht, respektiert werden. Spielerisch können Erlebnisse nachgespielt werden, um sie leichter zu verarbeiten. Dabei besteht die Möglichkeit, neue Lösungen zu finden und seine eigenen Kraftquellen wieder zu entdecken.

Die Dauer der Therapie wird individuell vereinbart und richtet sich nach den jeweiligen Bedürfnissen der Kinder. Um jedoch mehr Kindern einen Platz anbieten zu können, hat es sich als sinnvoll erwiesen, einen zeitlichen Rahmen von maximal 30 Stunden zu setzen, der jedoch nicht ausgeschöpft werden muss. In Einzelfällen ist es aber auch möglich, die Kinder mehr als 30 Stunden therapeutisch zu begleiten. Elterngespräche finden parallel mit der Kindertherapeutin statt, um die Eltern am Entwicklungsprozess der Kinder zu beteiligen.

Um eine Vernetzung der einzelnen Bereiche der Beratungsstelle sicherzustellen, findet eine regelmäßige Teilnahme der Kindertherapeutin an Teamsitzungen und an der Supervision der hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen statt.

Es hat sich auch gezeigt, dass es förderlich ist, sich nach Einwilligung der Familien mit anderen Institutionen zu vernetzen, die ebenfalls der Familie beratend zur Seite stehen, um gemeinsam Unterstützung geben zu können. Somit wird auch mehr und mehr im Umfeld des Kinderschutzbundes zur Kenntnis genommen, dass es dieses Angebot gibt.

### 3.6. Vortragsangebote

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle stehen auch für Vortrags- und Gesprächsabende in Schulen, Kindergärten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe zur Verfügung. Im Vorgespräch können Inhalt und Ablauf des Abends individuell und differenziert vereinbart werden.

Mögliche **Themen** können sein:

„Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch?“

„Mehr Freude, weniger Stress mit den Kindern - Den Erziehungsalltag meistern.“

„Kindeswohlgefährdung“

## 4. Betreuter Umgang

### • Projektbeschreibung

Der *Betreute Umgang* ist ein Unterstützungsangebot, das sich seit der Reform des Kinderschaftsrechtes vom 01.07.1998 entwickelt hat. Darin wird Kindern ein Recht auf Umgang mit allen wichtigen Bezugspersonen eingeräumt.

In der Beratungspraxis handelt es sich in den meisten Fällen nach wie vor um Probleme des Umgangs mit dem leiblichen Elternteil, mit dem das Kind nach der Trennung und Scheidung nicht mehr zusammenlebt. Es soll der Kontakt zwischen dem Kind und dem umgangsberechtigten Elternteil in einer spannungsarmen Atmosphäre und auf neutralem Boden ermöglicht werden, wenn die Eltern dies ohne Hilfe von außen nicht regeln können. Ziel ist in der Regel, die Elternteile so zu unterstützen, dass sie in die Lage versetzt werden, die Umgangskontakte im Sinne der Kinder eigenständig zu regeln.

### • Zugangsweg

Die Maßnahme des *Betreuten Umgangs* wird mit den zuständigen Jugendämtern in Form von Fachleistungsstunden abgerechnet. Es wurde hierüber eine entsprechende Leistungsvereinbarung mit der Stadt Darmstadt getroffen. Der Kinderschutzbund bietet den *Betreuten Umgang* als so genannter „Mitwirkungsbereiter Dritter“ nach § 1684 Abs. 4 BGB an. In der Praxis bedeutet dies für anspruchsberechtigte Eltern, dass sie einen dahin gehenden Antrag beim zuständigen Jugendamt stellen müssen. Sobald die Kostenzusage erfolgt ist, kann der *Betreute Umgang* beim Kinderschutzbund Darmstadt e.V. durchgeführt werden.

- Statistik „Betreuter Umgang“ 2011

Entwicklungstrends im „Betreuten Umgang“	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Anzahl der Familie</b>	31	30	40	40	47	46	52	50	<b>44</b>
<b>Wohnsitz der Familien</b>									
Darmstadt	12	13	16	13	14	20	22	23	<b>19</b>
Darmstadt-Dieburg	18	17	23	25	33	25	28	25	<b>23</b>
außerhalb	00	00	01	02	00	01	02	02	<b>02</b>
<b>Kinder</b>									
Anzahl	39	44	55	63	75	72	68	55	<b>51</b>
<b>Geschlecht</b>									
weiblich	20	19	25	35	42	43	37	26	<b>28</b>
männlich	19	25	30	28	33	29	31	29	<b>23</b>
<b>Alter der Kinder</b>									
0-3	07	05	07	17	16	15	20	19	<b>23</b>
4-6	07	11	16	16	20	21	24	16	<b>11</b>
7-9	17	11	17	21	26	23	16	11	<b>09</b>
10-13	08	12	11	07	12	13	07	06	<b>06</b>
14-17	08	05	03	02	01	00	01	03	<b>02</b>
<b>Fallverlauf</b>									
Laufender <i>Betreuter Umgang</i>	08	14	11	07	10	16	14	14	<b>19</b>
Betreute Übergaben mit begleitenden Elterngesprächen	00	00	01	01	02	04	02	02	<b>01</b>
Freier Umgang mit begleitenden Elterngesprächen	00	04	05	05	09	08	07	04	<b>04</b>
Freier Umgang	11	00	06	08	06	02	07	09	<b>05</b>
Maßnahme beendet	11	11	14	13	17	14	22	20	<b>13</b>
Unterbrechung	01	01	00	02	00	00	00	01	<b>00</b>
Überleitung in anderes Jugendamt	00	00	02	03	02	00	00	00	<b>02</b>
Sonstiges	00	00	01	01	01	02	00	00	<b>00</b>
<b>Herkunftsländer</b>									
Deutsch	14	17	24	22	26	24	29	31	<b>30</b>
Nicht-Deutsch	13	02	04	12	15	14	12	12	<b>08</b>
Binational	04	11	12	06	06	08	11	07	<b>06</b>

- **Anlässe für „Betreuten Umgang“ (BU) im Jahr 2011**  
(Einfachnennung)

Häusliche Gewalt	<b>09</b>
Kindesmisshandlung	<b>01</b>
Suchterkrankung	<b>05</b>
Psychische Erkrankung	<b>03</b>
Hochstrittiger Paarkonflikt	<b>14</b>
Entführungsgefahr	<b>02</b>
Verdacht auf sexuellen Missbrauch	<b>04</b>
Erstanbahnung des Kontakts bzw. langer Kontaktabbruch	<b>05</b>
Umgangsverweigerung des Kindes	<b>00</b>
Pflegefamiliensituation	<b>01</b>

Wie bereits in den Vorjahren bleibt der Anteil der Anfragen für „Betreuten Umgang“ im Kontext von hochstrittigen Paarkonflikten und bei Gewalthintergrund sehr hoch.

In Fällen von häuslicher Gewalt waren Kinder selbst von Gewalt und Kindesmisshandlung betroffen und/oder sind als Zeugen häuslicher Gewalt Mitbetroffene geworden. In Fällen von nachgewiesener Gewalt hat sich die Kooperation zwischen dem Jugendamt, Pro Familia und dem Kinderschutzbund bewährt. Parallel zum „Betreuten Umgang“ verpflichteten sich die Männer, an dem Beratungsangebot von Pro Familia teilzunehmen. Pro Familia bietet Beratung für Männer mit Gewaltproblemen in Partnerschaft, Familie und anderen Beziehungen an.

Bei hochstrittigen Paarkonflikten leiden Kinder extrem unter unaufhörlichen Streitigkeiten und stehen zwischen den Fronten. All dies verhindert eine gesunde Entwicklung von Kindern. Ziel des „Betreuten Umgangs“ ist es, einen möglichst konfliktfreien Begegnungsraum zwischen Kindern und dem umgangsberechtigten Elternteil zu schaffen. Zum anderen werden Eltern mittels begleitender Gespräche darin unterstützt, eine tragfähige Elternebene zu erarbeiten.

Die „Betreuten Umgänge“ werden zum einen in Darmstadt in der Geschäftsstelle als auch in der Außenstelle in Ober-Ramstadt umgesetzt. Hierfür wurde eigens ein Raum in der neuen Erziehungsberatungsstelle in Ober-Ramstadt angemietet.

## 4. 1. Langzeit-Betreuter Umgang

- **Projektbeschreibung**

Das Angebot des „Langzeit-Betreuten Umgangs“ wurde im Jahr 2006 beim Kinderschutzbund eingerichtet. Mit den Jugendämtern wurde dazu eine Leistungsvereinbarung abgeschlossen. Das Angebot richtet sich an Familien, bei denen eine Verselbständigung des *Betreuten Umgangs* aus fachlichen Gründen in absehbarer Zeit nicht zu befürworten ist. Dennoch kann unter bestimmten Voraussetzungen der Erhalt des Kontaktes zwischen dem Kind und dem umgangsberechtigten Elternteil im geschützten Rahmen als wichtiger Faktor für die kindliche Entwicklung angesehen werden. Hintergrund hierfür können beispielsweise eine psychische Erkrankung eines Elternteils sein, Konflikte zwischen leiblichen Eltern und Pflegeeltern, die gerichtliche Klärung eines sexuellen Missbrauchverdachts und ähnliches. Voraussetzung für die Installierung eines „Langzeit-Betreuten Umgangs“ ist, dass sowohl das Kind den Kontakt zum umgangsberechtigten Elternteil wünscht als auch, dass die Eltern

sich einig sind, den Kontakt im geschützten Rahmen zu erhalten und bereit sind, zunächst auf eine Verselbständigung des Umgangs zu verzichten.

- **Zugangsweg**

Der Zugangsweg im „Langzeit-Betreuten Umgang“ ist analog dem des „Betreuten Umgangs“. Die Maßnahme wird im Rahmen eines Hilfeplanverfahrens in Kooperation mit dem Jugendamt durchgeführt. Der Umfang und die Zeitdauer der Hilfe werden zu Beginn besprochen. In der Regel wird ein „Langzeit-Betreuter Umgang“ für die Dauer eines halben Jahres installiert. Danach wird wiederum geprüft, wie der Umgang zukünftig geregelt werden soll.

- **Statistik „Langzeit-Betreuter Umgang“**

<b>Entwicklungstrends im „Langzeit-Betreuten Umgang“</b>	2006	2007	2008	2009	2010	2011
<b>Anzahl der Familien</b>	04	07	05	03	02	<b>02</b>
<b>Wohnsitz der Familien</b>						
Darmstadt	01	04	01	00	00	<b>00</b>
Darmstadt-Dieburg	03	02	03	02	01	<b>01</b>
außerhalb	00	01	01	01	01	<b>01</b>
<b>Kinder</b>						
Anzahl	04	07	05	03	02	<b>02</b>
<b>Geschlecht</b>						
weiblich	02	06	02	02	01	<b>01</b>
männlich	02	01	03	01	01	<b>01</b>
<b>Alter der Kinder</b>						
0-3	01	01	00	00	00	<b>00</b>
4-6	01	03	03	01	00	<b>00</b>
7-9	01	02	00	00	00	<b>00</b>
10-13	01	01	02	02	01	<b>02</b>
14-17	00	00	00	00	00	<b>00</b>
<b>Fallverlauf</b>						
<i>Langzeit-Betreuter Umgang</i>	03	05	03	02	02	<b>02</b>
<i>Beendigung des Langzeit-Betreuten Umgangs</i>	01	02	01	01	00	<b>00</b>
<i>Sonstiges</i>	00	00	01	00	00	<b>00</b>
<b>Herkunftsländer</b>						
Deutsch	03	06	04	03	02	<b>02</b>
Binational	01	01	01	00	00	<b>00</b>

### **Anlässe für Langzeit-Betreuten Umgang im Jahr 2011**

(Einfachnennung)

Suchterkrankung	01
Sexueller Missbrauch	01

## 5. Frühe Hilfen

### 5.1. Elternkurs „Starke Eltern – Starke Kinder®“

Der Elternkurs ist in den letzten Jahren zu einem festen Bestandteil der Beratungsstellenarbeit geworden. Die Nachfrage ist unverändert hoch. Eltern, die sich anmelden, wünschen sich Hinweise, wie sie schwierige und anstrengende Situationen lösen können, Austausch mit anderen Elternteilen und generell mehr Sicherheit im Umgang mit ihren Kindern. Der Elternkurs wurde in 2011 einmal angeboten. Der Kurs startete im Februar und richtete sich an Eltern mit Kindern im Vorschul- und Grundschulalter.

Die Kurse fanden jeweils an acht Abenden statt. Am Kurs nahmen 16 Personen teil, 11 Frauen, 5 Männer. Im Verlauf der vergangenen Jahre haben wir beobachtet, dass die Altersstruktur der teilnehmenden Eltern ansteigend ist. 6 Eltern waren im Alter von 35- 45 Jahren, 3 Teilnehmer/-innen über 45 Jahren.

Die Teilnehmer/-innen begaben sich unter Anleitung von Frau Doris Dingeldey-Rauh und Herrn Oliver Haberer in den Austausch, ihr Zusammenleben mit den Kindern und ihre erzieherische Haltung zu reflektieren, schwierige Situationen offen zu besprechen und gangbare Wege aus Überforderungssituationen zu finden – mit dem Ziel, eine respektvolle und gewaltfreie Erziehung zu verwirklichen und Konfliktsituationen in der Familie konstruktiv zu lösen. Der Kurs zielt darauf ab, Eltern im Zusammenleben mit ihren Kindern sicherer und gelassener zu machen und Handlungsmöglichkeiten im oft anstrengenden familiären Alltag zu entwickeln. Vorhandene Fähigkeiten sollen (wieder-) entdeckt und genutzt, das Selbstvertrauen der Erziehenden gestärkt werden. So kann der Stress in der Familie reduziert werden und die Freude im Zusammenleben wieder mehr einziehen.

### 5.2. Gruppe für Kinder getrennt lebender oder geschiedener Eltern

Traurig, wütend, schuldig und oft allein – so fühlen sich häufig die Kinder in Trennungs- und Scheidungssituationen.

An der Gruppe können 8 Kinder im Alter zwischen 8 und 12 Jahren teilnehmen. An 12 zweistündigen Terminen erfahren die Kinder, dass sie mit ihren Problemen nicht alleine stehen, dass es anderen Kindern ähnlich geht und wie es ihnen trotz Trennung der Eltern (wieder) gut gehen kann. Mit verschiedenen Methoden werden Kopf und Herz, Verstand und Gefühl – kurz alle Sinne angesprochen.

Bei all dem brauchen die Kinder auch die Unterstützung ihrer Eltern. Begleitend zur Kindergruppe finden zwei Elternabende statt, an denen sich auch die Mütter und Väter austauschen und daran arbeiten, wie sie ihre Kinder bestmöglich unterstützen können.

Im September 2011 startete die Kindergruppe das erste Mal in Kooperation mit „KOMM – Beratung in Schule und Stadtteil“, einem Träger der Schulsozialarbeit in Darmstadt. An der Gruppe nahmen 4 Kinder teil. Die Gruppe fand in der Beratungsstelle von KOMM statt und wurde von der Kindertherapeutin Frau Bialon durchgeführt. Finanzielle Unterstützung für das neu konzipierte Projekt erhielten wir von der Software AG.

### 5.3. FamilienLotsinnen (Mütterpflegerinnen)

Der Einsatz von FamilienLotsinnen ist eine präventive Familienunterstützungsmaßnahme. FamilienLotsinnen leisten präventive, aufsuchende Hilfe zur Verbesserung der nachgeburtlichen Betreuung, zusätzlich zur Hebamme. Dabei setzt die FamilienLotsin dort mit ihrem

Wissen und Können an, wo die Tätigkeit der Hebamme aus zeitlichen und organisatorischen Gründen endet.

Die FamilienLotsinnen unterstützen die Mutter und Familie psychosozial durch kompetente und lösungsorientierte Gespräche, physisch durch die Anleitung zur körperlichen Stabilisierung sowie praktisch durch die Arbeit im Haushalt und durch die Betreuung von älteren Geschwisterkindern.

Sie unterstützen die Mutter bei der Pflege ihres Babys, beraten sie in Gesundheitsfragen und stehen ihnen bei der Organisation des Haushalts zur Seite.

Das Projekt „Kinder schützen – Familien fördern“ ist ein Projekt der Stadt Darmstadt, das zu den so genannten „Frühen Hilfen“ zu zählen ist. Ziel des Projektes ist es, Familien möglichst früh zu erreichen und ihnen Hilfestellungen in Erziehungsfragen anzubieten. Seit April 2009 hat die Stadt Darmstadt einen „Besuchsdienst für Familien“ nach der Geburt eines Kindes eingerichtet.

Im Kinderschutzbund Darmstadt sind zurzeit 4 FamilienLotsinnen tätig: Eine FamilienLotsin ist seit 2010 mit 10 Stunden pro Woche fest angestellt. Auf Honorarbasis arbeiten für uns drei weitere Fachkräfte.

Im Zeitraum von Januar 2011 bis Dezember 2011 haben unsere FamilienLotsinnen 41 Fälle übernommen, 3 Familien wurden über die jeweilige Krankenkasse finanziert, die anderen Familien über „Kinder schützen – Familien fördern“.

### Anzahl der Personen, die begleitet bzw. betreut wurden

	gesamt	deutsch		nicht deutsch		deutsch/nicht-deutsch: Migrationshintergrund	
		m	w	m	w	m	w
Mutter / Vater	<b>81</b>	35	38	3	5	2	
Kinder (0 – 3 Jahre)	<b>80</b>	51	28	1			
Kinder (4 – 6 Jahre)	<b>3</b>	1	2				
Kinder (7 – 10 Jahre)	<b>7</b>	2	5				
Kinder (11 – 13 Jahre)							
<b>Summe:</b>	<b>171</b>	<b>89</b>	<b>73</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>2</b>	<b>0</b>

Inhalte der Beratung / Begleitung (Mehrfachnennung)								
Kinderbetreuung	Säuglingspflege	Begleitung zu Terminen	Haushaltsführung	Stillberatung	Ernährungsberatung	Gesundheitsberatung	Beratung Schreibabys	Beratung Erziehungsthemen
36	33	17	32	20	27	23	10	15

Anleitung Säuglingspflege	Anleitung Entspannung/Stressbewältigung	Haushaltsorganisation u. Alltagsbewältigung	Rückbildungsübungen (Vertiefung)	Unterstützung Mutter-Kind-Beziehung	Unterstützung Paarbeziehung/Stärkung Vaterrolle
6	26	11	10	28	10

<b>Ergebnis (Mehrfachnennung)</b>					
Sicherstellung der familiären Versorgung	Sicherstellung der familiären Betreuung	Entlastung/Stabilisierung der Mutter	Abbau von Geschwisterrivalitäten	Verbesserung von Sozialkontakten	Sonstiges
22	17	35	5	9	2

<b>Weitervermittlung an (Mehrfachnennung)</b>								
Tageselternvermittlung	Babysitter-Vermittlungsdienst	Familienpaten	Kursangebote	Beratungsstellen	städtischer Sozialdienst	Psychiatrie	Ärzte	Sonstiges
2	6	2	1	0	3	0	2	3

### Auswertung 2011

Bei den Inhalten der Beratung und Begleitung durch die FamilienLotsinnen war der Bedarf der Mütter bzw. Familien zu den Themen Kinderbetreuung, Säuglingspflege sowie Haushaltsführung am höchsten.

Bei den Ergebnissen ihrer Arbeit wird von den FamilienLotsinnen – wie im Vorjahr - überwiegend die „Entlastung und Stabilisierung der Mutter“ genannt.

Das Ergebnis macht deutlich, wie wichtig die Unterstützung von Müttern bzw. Familien nach der Geburt eines Kindes ist, da die Mütter bereits zu diesem Zeitpunkt in Überlastungssituationen geraten können. Die Mütter erleben Entlastung aber auch, dass sie die Möglichkeit haben, sich von Anfang an Hilfe und Unterstützung zu holen.

Bei der Weitervermittlung war, ebenso wie im Vorjahr der Babysitter-Vermittlungsdienst seitens der Familien gefragt.

Im Jahr 2011 haben wir einen eigenen Feedback-Bogen entwickelt, den die Familien uns nach Abschluss einer Maßnahme abgeben können. Mit diesem Bogen ersetzen wir ab 2012 den Rückmeldebogen des Vereins für Mütterpflege e.V..

Bei den Rückmeldebögen aus 2011 gaben alle Eltern an, dass sie mit der Arbeit der FamilienLotsinnen sehr zufrieden waren und sie weiterempfehlen würden. Auf die Frage, was ihnen besonders gut gefallen hat, erhielten wir folgende Antworten: Die Mütter schätzten ...

- die Vielseitigkeit der angebotenen Hilfe,
- die Entlastung,
- das Einfühlungsvermögen der FamilienLotsinnen gegenüber der Situation der Mütter aber auch gegenüber den (Geschwister-) Kindern,
- dass sie wieder Zeit für sich hatten,
- bekocht wurden und
- dass die Mitarbeiterinnen ihnen gegenüber unvoreingenommen waren.

## 5.4. Familienpaten

Familienpaten sind ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen, die über einen gewissen Zeitraum hinweg Familien begleiten, die sich in einer vorübergehenden Notlage befinden.

Familien, Eltern, Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche brauchen Menschen, die

- Zeit haben,
- einfach zuhören,
- Mut machen,
- auch in schwierigen Momenten ein kontinuierliches und verlässliches Beziehungsangebot aufrecht erhalten,
- praktische Hilfe in Belastungssituationen leisten,
- zur Überwindung sozialer Isolation beitragen,
- ihre eigene Erfahrung und eigenes Wissen weitergeben und
- sich mit ihrer Person authentisch zur Verfügung stellen.

Die ehrenamtlichen Familienpaten erhalten vor ihrem Einsatz in den Familien eine Einführungsschulung und werden von einem/-r professionellen Mitarbeiter/-in fachlich begleitet. Hierzu ist Frau Bernet mit 8 Stunden / Woche freigestellt. Ihre Aufgabe für das Jahr 2011 bestand darin, neue Familienpaten zu schulen, Familienpatenschaften anzubahnen und zu begleiten.

Im Berichtsjahr wurden 7 Familienpaten erfolgreich geschult und sind seit Frühjahr 2011 im Einsatz. Im vergangenen Jahr waren somit 14 Familienpaten tätig, die 899,5 Stunden ehrenamtliche Arbeit in den Familien geleistet haben.

2011 wurden 12 Familien mit insgesamt 24 Kindern im Alter von 1 bis 14 Jahren betreut. 4 Familien wurden in Kooperation mit dem Städtischen Sozialdienst der Stadt Darmstadt begleitet und finanziert. 3 Patenschaften wurden im Jahr 2011 abgeschlossen, die anderen werden im Jahr 2012 weitergeführt.

Bei den Inhalten der Begleitung durch die Familienpaten (11 Frauen und 3 Männer) stand der Bedarf der Familien zu folgenden Themen im Vordergrund:

- Unterstützung bei der Klärung und Festigung der Alltagsstruktur
- Lebenspraktische Unterstützung in der Haushaltsführung, beim Umgang mit Geld, bei der Zeitplanung etc.
- Unterstützung im Umgang mit Ämtern und Behörden
- Anregung in Erziehungsfragen und im Umgang mit den Kindern
- Anregung für sinnvolles Spielen und kreative Freizeitgestaltung mit den Kindern
- Angebot kontinuierlicher und verlässlicher Beziehungen

Die Familienpaten treffen sich einmal monatlich zur Supervision und werden von Frau Bernet fachlich in allen Fragen rund um die Familienpatenschaften begleitet.

## 5.5. Familienentlastende Kinderbetreuung (FamKib)

Familien benötigen in akuten Überforderungs- und Überlastungssituationen oder bei Erkrankung eines Elternteiles Personen, die stundenweise, flexibel die Familie entlasten können, in dem sie die Betreuung der Kinder übernehmen.

Die Kinderbetreuer/-innen des DKSB kümmern sich um die Kinder in deren zu Hause, holen sie vom Kindergarten oder der Schule ab und begleiten sie zu Terminen (z.B. Arztterminen), wenn die Eltern dazu nicht in der Lage sind.

Unser Angebot richtet sich an Familien mit einem neugeborenen Kind bzw. Mehrlingsgeburten, an Familien mit Kindern, die sich in einer akuten sowie vorübergehenden Belastungssituation oder einer familiären Krise (die z.B. durch die Erkrankung eines Elternteils ausgelöst wurde) befinden.

Ziele der FamKib sind:

- Sicherstellung einer Kinderbetreuung
- „Entstressung“ der Familie
- Stabilisierung der Familie
- Krisenbehebung durch Entlastung

In 2011 wurden 18 neue Fälle übernommen, 2 Fälle aus dem Vorjahr wurden zu Ende geführt, 16 abgeschlossen, 4 Fälle werden in das Jahr 2012 übernommen.

Von den 20 Fällen insgesamt wurden 2 Fälle aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg über die Krankenkasse finanziert.

Die Mitarbeiterinnen treffen sich alle 2 Monate zu einer Teamsitzung im Kinderschutzbund. Im Jahr 2011 waren 11 Honorarmitarbeiterinnen als FamKib im Einsatz.

### Anzahl der Kinder, die betreut wurden

	gesamt	deutsch		nicht deutsch		deutsch/nicht-deutsch: Migrationshintergrund	
		m	w	m	w	m	w
Kinder (0 – 3 Jahre)	<b>28</b>	9	14	3	2	3	2
Kinder (4 – 6 Jahre)	<b>7</b>	1	4	1	1	1	1
Kinder (7 – 10 Jahre)	<b>5</b>	3	1		1		1
Kinder (11 – 13 Jahre)	<b>1</b>	1					
<b>Summe:</b>	<b>41</b>	<b>14</b>	<b>19</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>4</b>

### Inhalte der Betreuung (Mehrfachnennung)

Kinderbetreuung	Freizeitgestaltung	Begleitung zu Terminen	Kita abgeholt / gebracht	Essen zubereitet
19	13	5	3	7

### Ergebnis der Betreuung (Mehrfachnennung)

Sicherstellung der Versorgung der Kinder	Sicherstellung der Betreuung der Kinder	Entlastung und Stabilisierung der Mutter / Familie	Verbesserung von Sozialkontakten der Mutter / Familie	Sonstiges
6	19	19	3	2

Weitervermittlung: 6 Familien wurden an den Babysitter-Vermittlungs-Dienst weiter verwiesen, 1 Familie erhielt Informationen über Kursangebote.

## 6. Termine / Veranstaltungen / Kooperationen / Qualitätsentwicklung

- **Fachtage und Fortbildungsveranstaltungen**

### Geschäftsführung / Hauptamtliche Mitarbeiter/-innen

06.04.2011	Sexualisierte Gewalt gegen Mädchen – Alltag!? Wahrnehmen – erkennen – handeln - Netzwerk gegen Gewalt - Wiesbaden
27.05. + 28.05.2011	Dem Leben auf der Spur - Verein für Mütter- und Familienpflege - Gießen
06.09.2011	Täterbezogene Interventionen - Frankfurt
14.09.2011	Die Familie nach der Familie – Fachtag Hessenstiftung - Hanau
19.09. + 20.09.2011	Begleiteter Umgang zwischen Jugendhilfe und Justiz – Was bleibt, wenn nichts mehr geht – BAG-BU - Düsseldorf
27.09.2011	Schöpfen aus Brüssler Töpfen – Fachtag Paritätischer - Frankfurt
12.04.–15.04.2011 + 27.–30.09.2011 + 07.–09.12.2011	Weiterbildung: Systemische Supervision und Organisationsberatung - Praxis Institut - Hanau
08.10.2011	Eltern-Kind-Plan - Rosenheim
17. – 18.10.2011	Sexualisierte Gewalt in Institutionen – Kinderschutzzentren - Mainz

- **Vortrags- und Informationsveranstaltungen/Projekte**

### Geschäftsführung / hauptamtliche Mitarbeiter/-innen

Datum	Zielgruppe und Veranstaltungsort	Thema
18.01.2011 21.02.2011 28.04.2011	AK Handlungsleitlinien sexueller Missbrauch Ort: Darmstadt verschiedene Institutionen	Erarbeitung eines Handlungsleitfadens sexualisierte Gewalt
19.01.2011 09.03.2011 11.04.2011	Schüler / FSJ (Diakonisches Werk, Alice-Eleonoren-Schule, Berufsschulen) Ort: DKSB	Gewalt und Beratung bei Gewalt
20.01.2011	Telefonseelsorge Ort: Telefonseelsorge	Auswertung der Kooperation; Vorbereitung der Fachveranstaltung am 09.06.2011
20.01. + 04.04.2011	ARGE Ort: Darmstadt	Kooperation Jugendhilfe und ARGE in Darmstadt
25.01.2011	Sozialdienst Alicehospital Ort: DKSB	Arbeit DKSB und Frühe Hilfen
01.02.2011 01.03.2011 07.04.2011 17.05.2011	Fachkräfte Kindertagesstätten Ort: Seeheim, Eppertshausen, Mühlthal, Messel	Handlungsabläufe / Kooperation bei Kindeswohlgefährdung (Jugendamt, Kinderschutzbund, Kitas)
05.02.2011	Jugendförderung: Juleica-Ausbildung Ort: Kreisverwaltung / Kranichstein	Kindeswohlgefährdung

<b>Datum</b>	<b>Zielgruppe und Veranstaltungsort</b>	<b>Thema</b>
08.02.2011	Eltern und Fachkräfte Kindertagesstätte; Ort: Darmstadt	Wie schütze ich mein Kind vor sexuellem Missbrauch
11.02.2011	KOMM Ort: KOMM-Beratungsstellen	Kindergruppe Trennung / Scheidung
14.02.2011	Kinderarzt Dr. Krumbeck Ort: Praxis Dr. Krumbeck / Eberstadt	Frühe Hilfen: Kooperation DKSB und Kinderarzt
22.02.2011	Jugendförderung Ladadi Ort: Kreisverwaltung / Kranichstein	Ausstellungseröffnung Gewaltprävention – Echt fair; Vortrag A.-M. Eitel
02.03. + 21.03.2011	Ausbau Frühe Hilfen Ort: DKSB	Familienpaten, Familiencafe und FamKib
11.03.2011	Fachkräfte Ort: Kreisverwaltung / Kranichstein	Finissage der Ausstellung Echt fair
15.03.2011	Guhl Ikebana Ort: Griesheim	Vorstellung der Arbeit des DKSB , Schwerpunkt: Frühe Hilfen
17.03.2011	Jugendamt und Freie Träger Ort: Muckerhaus / Arheilgen	Präsentation Interventionsleitfaden sexualisierte Gewalt
23.03.2011	Jugendförderung: Juleica-Ausbildung Ort: Stadtjugendpfarramt Darmstadt	Kindeswohlgefährdung
03.06.2011	Jugendförderung: Juleica-Ausbildung Stadt Darmstadt Ort: Lindenfels	Kindeswohlgefährdung
09.06.2011	ehrenamtliche Mitarbeiter/-innen der Telefonseelsorge Ort: DKSB	Umgang mit Kindern bei der Telefonseelsorge zum Thema Gewalt
26.08.2011	Ehrenamtliche Mitarbeiter Ort: Weiterstadt	Kindeswohlgefährdung
01.09.2011	Verfahrenspfleger Ort: DKSB	Kooperation und Abläufe im Betreuten Umgang
02.09.2011	Landkreis Darmstadt-Dieburg Ort: Klein Zimmern	Handlungskonzept Armut (Ladadi)
04.10. + 05.10.2011 + 22.11.2011	Fachkräfte Kindertagesstätten Ort: Griesheim	Seminar: schwierige Elterngespräche führen
05.10.2011	Citymarketing / Darmstadtmarketing Ort: Stadthaus	Familiencafe
06.10.2011	Jugendförderung: Juleica-Ausbildung Ort: Stadtjugendpfarramt Darmstadt	Kindeswohlgefährdung
24.10.2011	Mitarbeiter/-innen Beratungsstellen Ort: Ober-Ramstadt	Wieder auf die Kinder schau'n - Lebensflussmodell bei hochstrittigen Elternkonflikten (P.Spengler)
03.11.2011	DKSB im Landesverband Hessen Ort: Langen	Fortbildungsangebote sexualisierte Gewalt an Schulen
16.11.2011	Richter, Therapeuten, Anwälte Ort: Darmstadt (Vorbereitungstreffen: 07. – 11.11.2011)	Gelingender Opferschutz im Strafverfahren nach häuslicher Gewalt

Datum	Zielgruppe und Veranstaltungsort	Thema
21.11.2011	Rotary Dieburg Ort: Dieburg	Frühe Hilfen
30.11.2011	Mitarbeiter/-innen aus dem Gesundheitswesen Ort: Darmstadt	Grenzüberschreitungen im Gesundheitswesen
05.12.2011	Jugendförderung: Juleica-Ausbildung Ort: Stadtjugendpfarramt Darmstadt	Planungen für 2012 DKSB: Kindeswohlgefährdung
15.12.2011	Schülerinnen der Alice-Eleonoren-Schule	Vorstellung der Arbeit des DKSB

- **Organisations- und Qualitätsentwicklung**

**Geschäftsführung / hauptamtliche Mitarbeiter/-innen**

14.03. + 22.08.2011	Schulung Honorarkräfte (FamKib) zum Thema Kindeswohlgefährdung
22.03. + 13.10.2011	Schulung Familienpaten zum Thema Kindeswohlgefährdung
04.04.2011	Klausurtag Beratungsstelle: Organigramm; Zuständigkeiten
01.06. + 24.08.2011 + 16.11.2011	Kooperation DKSB, Kita-Fachberatung und Jugendamt Ladadi („insoweit erfahrene Fachkraft § 8a“) - Auswertung
29.06. + 16.08.2011	Kooperation DKSB und Jugendförderung Ladadi: Überarbeitung und Ergänzung der Arbeitshilfe; Ablauf für Ferienfreizeiten erstellt
23.08. + 01.09.2011	Kooperation DKSB und Bärenstark GmbH: Kindeswohlgefährdung und Projekt „Kinderpaten Bärenstark“
26.10.2011	Bundesfachausschuss Frühe Hilfen: (Weiter-) Entwicklung der Standards des DKSB Deutschland im Bereich der Frühen Hilfen
02.12.2011	Projektplanung: Beratung und Begleitung gewalttätiger Eltern mit der Stadt Darmstadt

- **Mitarbeit in Arbeitsgruppen und Teilnahme an Konferenzen**

**Vorstandsmitglieder und Geschäftsführung**

- Jugendhilfeausschuss der Stadt Darmstadt
- Jugendhilfeausschuss des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- Fachausschuss „Erzieherische Hilfen“ der Stadt Darmstadt
- Fachausschuss „Jugendhilfeplanung“ der Stadt Darmstadt
- Fachausschuss „Jugendhilfeplanung“ des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- AG 78 des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- Netzwerktreffen „Kinder in Betreuung“ des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- Steuerungsgruppe „Kinder schützen – Familien fördern“, Stadt Darmstadt
- Steuerungsgruppe QEV, Stadt Darmstadt
- Mitglied im Psychosozialen Beirat
- Bündnis für Familie, Darmstadt und Landkreis Darmstadt-Dieburg

- Runder Tisch „Kinderarmut in Darmstadt“
- Geschäftsführer/-innen-Treffen im DKSB Landesverband Hessen
- Regionalkonferenzen der Kursleiter/-innen „Starke Eltern – Starke Kinder®“
- Planungswerkstatt Konversion, Stadt Darmstadt

#### **Hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

- Netzwerk „Prävention und Schutz für Kinder, Jugendliche und Frauen bei sexualisierter und häuslicher Gewalt“
- Netzwerktreffen „Schwangerschaft, Geburt und erstes Lebensjahr“ des Landkreises Darmstadt-Dieburg
- Berater/-innen-Treffen Darmstadt
- Arbeitskreis *Betreuter Umgang* im Landesverband Hessen des DKSB
- AK „insoweit erfahrene Fachkräfte nach § 8a SGB VIII“
- AK Täterarbeit
- Konferenz der hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen hessischer Beratungsstellen des DKSB
- Landestreffen der Kursleiter/-innen „Starke Eltern – Starke Kinder®“